

Eigenthümlichkeiten des Verfassers, wie seine Vorliebe für 'Tunc'. Nach diesen Proben dürfte kaum mehr daran gezweifelt werden können, dass auch der Archetypus unserer ersten Ueberlieferung an manchen Stellen im Ausdruck geändert war, und dieser Text kann daher nicht anders zu Grunde gelegt werden als unter fortwährender Vergleichung mit der anderen Quelle y und sorgfältiger Abwägung der Gründe, welche für die eine oder andere Lesart sprechen. Nicht immer lässt sich die getroffene Auswahl in so exacter Weise begründen wie an den obigen Stellen, und oftmals habe ich lange geschwankt; bei einem so verwilderten und schwierigen Texte wird auch Niemand behaupten wollen, immer das Richtige getroffen zu haben.

Bei dem hohen Alter des Auszuges B aus der Legende, von dem Hss. des 9. Jh. auf uns gekommen sind, ist es nicht ohne Interesse, sein Verhältniss zu den beiden Hss.-Familien x. y festzustellen. Nun bemerkt man bald, dass in der Vorlage die eigenthümlichen Zusätze von x nicht gestanden haben können, wohl aber lassen sich in B nicht wenige Lesarten von y wiedererkennen:

- c. 1. cum esset] facta est y. B.
- c. 2. Ad quorum confessionem b. Fl. gaudens successit y. B.
- c. 7. glorificabat y. B.
- c. 8. Tunc fluvius] Fluvius autem y. B.

Innerhalb der y-Familie hält sich B nicht zu dem besseren Zweige A 2, sondern zu A 3. 4a. b, den z-Hss.:

- c. 2. numero] A 1a. b. 2a. b; non minus A 3. 4a. b. B,
- c. 3. alios] A 1a. b. c. 2a. b; aliud A 3. 4a. b. B;

wie sich aber von der Valeria-Interpolation noch keine Spur darin findet, so übertraf die benutzte Vorlage wohl überhaupt unsere Hss. A 3. 4. Eine Parallele mit x bietet nur die Bemerkung von B nach Auffindung des Quells (c. 9): 'et reficiens animaliola', denn y hatte die Tränkung ja ganz übergangen; wenn aber das Wasser vorhanden war für das lechzende Vieh, bedurfte es zu der angegebenen Combination kaum einer schriftlichen Quelle.

Die Feinheiten, oder wenn man lieber will, die Barbarei in Grammatik und Orthographie lassen sich im Allgemeinen nicht auf dem Wege der Klasseneintheilung der Hss. ermitteln, denn die späteren Hss. aller Klassen haben die gemeinsame Hinneigung zur Herstellung des gemeinen Schullateins, und dadurch kann auch in einer sonst der Urquelle sehr nahestehenden Hs. eine Veränderung des äusseren Colorits herbeigeführt sein. Mit Recht ist